

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 35

Artikel: Baustoffe und Bauverfahren an der internationalen Baufachausstellung in Leipzig [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

plex in seinem Äußern renoviert und auch der links vom Eingang gelegene Schloßteil in seinem Innenbau nun vollständig umgebaut und für verschiedene Zwecke eingerichtet worden, wie Polizeiposten, Wohnungen für den Polizisten und den Schulamts, Zimmer für die Sekundarschule, welche letzteres mit der Erstellung des neuen Schulhauses dann wieder frei wird und voraussichtlich als Bibliothek und Lesesaal Verwendung findet. Dagegen finden sich auf der rechten Schlossseite noch einige alte Lokalitäten, die ganz defekt und nicht benutzbar sind und die in nächster Zeit ebenfalls noch renoviert werden. Diese Räumlichkeiten werden nach vollendeter Umänderung, die unter der tüchtigen Leitung von Herrn Architekt A. Meyer in Pratteln vor sich geht, für verschiedene Zweige der Gemeindeverwaltung Verwendung finden.

Hotelausbauten in Lugano (Tessin). Das Hotel St. Gotthard-Terminus in Lugano, das sich seit 14 Jahren im Besitz von Jules Landry befand, ist durch Kauf an Jean Scheurer, bisher Oberkellner im Grand Hotel Kronenhof in Pontresina übergegangen und soll in diesem Winter einer größeren Renovation unterzogen werden.

Die Bautätigkeit in Konstanz regt sich wieder. Am Hafen hat man mit dem Bau des neuen Zollabfertigungsgebäudes begonnen und demnächst werden größere Kasernenbauten ausgeführt; auch dürfte der Frage eines Leichenhauses näher getreten werden; die Vorbereitungen bzw. Vorbesprechungen sind im Gange. Im Bahnhofgebäude selbst sind die Restaurationsräume passend verlegt und hübsch ausgestattet worden.

Baustoffe und Bauverfahren an der internationalen Bauausstellung in Leipzig.

(Bi.-Korrespondenz.)

II.

In der vorhergehenden Besprechung haben wir uns in der Hauptsache bei Stoffen und Verfahren gehalten, welche zur Ausstattung, sowie Ausschmückung von Bauwerken dienen. Wir müssen nun noch unter anderem ein Gebiet berühren, welches wie kein anderes in ganz hervorragender Weise Fortschritte in technischer, wie künstlerischer Beziehung aufweist, nämlich die Bauseramik. Diese uralte Kunst hat sich Jahrhunderte lang im Bauwesen zu allen Gegenströmungen siegreich gehalten und heute zeigt sie sich auf der Ausstellung wieder als eine Siegerin.

Wir können die Bauseramik in zwei Unterabteilungen trennen, nämlich die Bodenkeramik und die Wand- oder Verkleidungskeramik.

In der Bodenkeramik hat sich die Industrie in der Hauptsache noch nicht von den einfarbigen Platten trennen können. Wohl wurde etwas Belebteres durch die sogen. porphyrtierten Platten geschaffen, was aber auf die Dauer nicht mehr befriedigen wird, wenn man beobachtet, wie andere Industrien, nämlich diejenigen des Linoleums, der Tapete, der Bauteilbranche usw. sich die neuen Dessins und Formen angeeignet haben, welche der moderne Kunstgewerbler geschaffen hat. Wohl finden wir schüchternen Versuche der Formgebung, sie sind aber rein geometrisch und strenglinig und weisen leider noch nicht die gefällige, weiche und freie Linienführung auf, obwohl bei dem heutigen Stande der Technik, welche dieser Industrie zu Gebote steht, dies kein Ding der Unmöglichkeit wäre. Da nun die Fabrikation selbst in der Dessinierung ihres Materials, d. h. der Platten,

welche in der Regel die Größe von 15 auf 15 cm aufweisen, nicht viel getan hat, so mußte der Architekt oder auch der Plattenleger bemüht sein, durch geeignete Zusammenstellung andersfarbiger Platten den Bodenbelägen ein gewisses Leben zu geben. Wir finden neben Belägen aus hellfarbigen Platten mit dunklern Plattenreihen durchzogen, das bekannte Schachbrettmuster; aber auch, besonders in runden Flächen bei Hallen, Pavillons usw. zweifarbige Zusammenstellungen, die von den Wänden schwer und stark ausgehend, nach der Mitte leichter und heller werden und dadurch etwa strahlenförmig wirken.

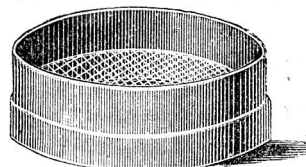
Was die sonstige Ausführung anbelangt, so müssen wir den Fabriken alle Anerkennung zollen, denn die Produkte weisen alle Vorteile auf, welche von Bodenbelägen verlangt werden müssen, nämlich die der überaus großen Härte, welche ein Abnutzen des Belages verunmöglicht, der Unporosität, welche ein leichtes müheloses Reinigen sichert, und die scharfe Kantengebung, welche kleine Fugen möglich macht und daher vom hygienischen Standpunkte aus begrüßt werden muß.

In der Verkleidungskeramik liegen die Verhältnisse anders. Hier ist so ganz das moderne Fühlen zum Ausdruck gekommen. Die alten und nichtsfagenden Renaissanceverzierungen, wie sie jahrelang in dieser Branche vorkamen, hat man fallen gelassen und dafür die neuen Formen in einer überaus reichen Auswahl und vielen Variationen angewandt. Die Farbgebung hat ebenfalls große Veränderungen erfahren. Wenn man von den weißen und elfenbeinfarbenen Platten absteht, welche sich naturgemäß in ihrem Charakter nicht groß verändern können, so zeigt die farbige Behandlung viel Neues. In ganz besonderem Maße verdient die geflammte Glasur besprochen zu werden; dieselbe verleiht der Verkleidung je nach der Art der Platten ein diskretes Farbenspiel und ist jedenfalls den streng einfarbigen Platten vorzuziehen, welche sehr oft den Charakter eines Anstriches haben. Auch die sogen. Mattglasur macht sich geltend, im Gegensatz zu der eigentlichen Vollglasur, welche je nach Umständen durch ihren Glanz aufdringlich wirken kann, ist erstere ruhig und weich abgetönt.

Ein weiterer Zweig dieser Branche ist die sogenannte Kunstkeramik, oder wie wir sie richtiger nennen sollten, die künstlerische Bauseramik. Es ist dies ein Verfahren, welches erst in letzter Zeit, und zwar mit dem Erwachen des Bedürfnisses nach individueller Formgebung, wieder ins Leben gerufen wurde. Diese, sagen wir Neuheit, konnte sich umso leichter geltend machen, da sie nicht nur als eigentliches Verkleidungsmaterial dient, sondern architektonischen Zweck erfüllen kann, weil es die heutige Technik fertig gebracht hat, Stücke von der Größe des Werksteines in all seinen Dimensionen hervorzubringen. Ja es ist sogar dem Künstler gegeben, seine Schöpfungen im Modell durch die keramischen Fabriken in der Chamotte formen bzw. herstellen zu lassen, wodurch der individuelle Charakter dieser Keramik immer gewahrt bleibt. Wir finden denn auch in der Ausstellung prachtvolle Stücke ausgestellt, die das Entzücken jeden Kenners hervorrufen. Unter andern ist in der in der Schweiz bekannten Muzkeramik ein ruhender Steinbock ausgestellt,

G. Bopp Siebfabrikation, Drahtweberei u. -Flechterei
Hallau - Schaffhausen :: Aarburg - Olten

fertigt in nur prima Qualität



Siebe für Sand, Kies, Kohle, Küche und Landwirtschaft in allen Metallen. 1914e



Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

Gysel & Odinga vormals Brändli & Cie.

liefern in nur prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen
Asphaltisolierrplatten, einfach und combinirt, **Holzzement**,
Asphalt-Pappen, **Klebmasse für Kiespappdächer**, im-
 prägnirt und rohes **Holzzement-Papier**, **Patent-Falzplatte**
 „**Kosmos**“, **Unterdachkonstruktion** „**System Fichtel**“
Carbolineum. **Sämtliche Teerprodukte.**

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: **Asphalt Horgen.**

3925

TELEPHON

der überlebensgroße Dimensionen aufweist und aus einem einzigen Stücke hergestellt ist, gewiß ein Zeichen des gewaltigen Fortschrittes der Technik im Formen, wie im Brennen. Aber nicht nur hier hat die Kunstkeramik Großes geleistet, sondern auch in der Farben- und Glasurgebung. Neben den heute beliebten „geflossenen“ Glasuren finden wir prachtvolle Tönungen in allen möglichen Ornamenten, besonders in Blumen- und Fruchtstücken. Neben der schon erwähnten Musterkeramik hat auch die großherzogl. badische Manufaktur und andere mehr sehr schöne Stücke ausgestellt.

Bei der Besprechung dieser keramischen Kunst dürfen wir unserer schweizerischen Kunsthandwerker nicht vergessen, dieselben haben zwar keine Veranlassung genommen, sich an der Ausstellung zu beteiligen, können aber in vielen Beziehungen einen Vergleich mit den deutschen Fabriken aushalten, besonders auf dem Gebiete des Schmuckofens. Ein schweizerischer Aussteller in diesem Genre sei aber doch erwähnt, und das sind die „Schweizerischen Glas- und Keramikwerke Aesch“ (Basel). Deren Material durfte sich in Leipzig ruhig sehen lassen und stellt der jungen Fabrik schönen Erfolg in Aussicht.

Noch sei auf dem Gebiete der Baukeramik ein erst kürzlich hervorgetretenes Verfahren angeführt, nämlich die Erstellung von glasierten Scheidewänden in Bade- und Toilettäumen, sowie Abortanlagen. Bis vor kurzem hatte man für diesen Zweck doppelseitig glasierte Verblendsteine verwendet und ist nun, da dieselben sehr starke Fugen geben und somit hygienisch als nicht ganz einwandfrei erscheinen, dazu übergegangen, doppelte Wandplatten, welche unter sich durch Stege verbunden sind, zu verwenden. Scheidewände in sanitären Anlagen aus diesem Material hergestellt, in Verbindung von gleichgroßen einseitigen Wandplatten zur Verkleidung der Mauern, sind in der Ansicht gleich wie die bekannten Platten und können wie jene mit sogen. „Preßfugen“ versehen werden, was vom hygienischen Standpunkte aus, wie auch aus Schönheitsgründen, entschieden vorzuziehen ist. Allerdings ist die Verwendung dieser Badzellenfacheln des höheren Preises wegen auf bessere Bauwerke beschränkt.

Daß natürlich jedes Material durch Surrogate zu ersetzen gesucht wird, zeigt sich auch in der Verkleidungskeramik. In den meisten Fällen handelt es sich um sehr erhärtende Überzüge, deren Hauptbestandteil das Magnesit des Steinholzbodens bilden dürfte. Es werden mit diesen Stoffen sehr schöne Resultate erzielt, auch fallen bei ihnen die in der Keramik nicht zu vermeidenden Ausfugungen weg, ob sie aber die gleiche Dauerhaftigkeit und den Widerstand gegen Feuchtigkeit usw. besitzen wie gebranntes Plattenmaterial, muß hier erst die Zeit lehren.

In Verbindung mit baukeramischen Arbeiten wurden viele Mosaikarbeiten aus glasiertem Ton und auch Glas vorgezeigt und darf man mit Sicherheit annehmen, daß dieses Verfahren eine größere Verbreitung als bisher

finden wird. Wohl kennen wir in der Schweiz verschiedene Darstellungen in Mosaik ausgeführt, aber als Zierrat mit ausgesprochen künstlerischem Charakter ist das Mosaikverfahren hier noch nicht so recht zur Geltung gekommen.

Unter die Kategorie der Materialien zur Ausschmückung von Bauten gehören außer den bisher erwähnten noch viele andere. Es sei in erster Linie das Linoleum erwähnt. Hier haben sich die führenden deutschen Fabriken zu einer Kollektivausstellung ihrer Erzeugnisse in einem Kiosk vereinigt. Vom Beurteilen des Körpers dieses Materials wollen wir absehen, denn dasselbe ist ja zu bekannt, als daß es nötig wäre, noch Worte darüber zu verlieren. Dafür soll aber der Ausstattung oder Bemusterung desselben volle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Auch beim Linoleum haben die modernen Muster Eingang gefunden, die heute nach langem, zeitweise vergeblichen Suchen von Künstlern, die sich die Befreiung von veralteten und auch modern sein sollenden geschmacklosen Zeichnungen zur Aufgabe machten und nun ungeteilten Beifall ernten. Mit ganz verblüffend einfachen Mitteln, mit höchstens zwei Farben und mit ganz diskreten Zeichnungen wird ohne Ausnahme eine vortreffliche Wirkung erzielt, die in keiner Weise aufdringlich ist. Es handelt sich in den meisten Fällen um angedeutete Vierecke oder auch Kreismuster, die aber nicht durch ihre Formen selbst wirken, sondern durch die harmonische, meistens geflossene Farbengebung. Daneben hat diese Industrie auch für große Räume Muster und Zusammenstellungen geschaffen, die im strengen Einklang zur umgebenden Architektur wirken sollen. Es sei hier nur der Bodenbelag des Kiosks erwähnt, wo die einzelnen Bahnen desselben in schwarz und weiß strahlenförmig von der Mitte, dem Sockel des die Verbreitung des Linoleums verfinbildlichen Monumentes, ausgehen. Ferner finden wir große rechteckige Zusammenstellungen, die für Flächen von großer Ausdehnung berechnet und bestimmt sind. Ebenso zeigte man Treppentufen mit diesem Material belegt und zum Schlusse seien noch Tische, mit Linoleum überzogen, angeführt, die sich nicht nur für Arbeitszwecke eignen, sondern auch sehr gut zu Zweckzwecken verwendet werden dürfen. Die beiden letzten Anwendungsarten kennen wir allerdings bei uns schon seit einiger Zeit, aber immerhin sei darauf hingewiesen, denn die Vorteile derselben sind sehr bemerkenswert.

Unterlags = Böden für Parkett und Linoleum.

Wenn ich in eine kritische Besprechung der Fußbodenbeläge im einzelnen und der auf Beton- und Eisenbetondecken im besonderen eingehen will, so erübrigt sich die sonst übliche Rückschau auf Systeme und Methoden.